

Drei Ärzte auf schwieriger Mission : das SRK und der Burenkrieg (1899-1902)

Autor(en): **Bender, Philippe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **97 (1988)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESCHICHTE

Das SRK und der Burenkrieg (1899–1902)

Drei Ärzte auf schwieriger Mission

Um die Jahrhundertwende standen sich auf dem Gebiet des heutigen Südafrika zwei Gegner in einem erbitterten und blutigen Krieg gegenüber: das britische Imperium, damals auf dem Höhepunkt seiner Macht, und die beiden von Buren bevölkerten südafrikanischen Republiken Oranje-Freistaat und Transvaal. Das Hilfe leistende Rote Kreuz sah sich erstmals mit den Auswirkungen moderner Kriegsführung konfrontiert.

Von Philippe Bender

Der als «Burenkrieg» in die Geschichte eingegangene Konflikt glich in seiner Art einerseits den klassischen Kolonialkriegen des 19. Jahrhunderts, zugleich aber auch den modernen Kriegen des 20. Jahrhunderts, insbesondere in bezug auf die Rolle der Zivilbevölkerung. Abgesehen vom entscheidenden Einfluss der öffentlichen Meinung – in England wie auch in allen andern Ländern Europas lancierte die

einem Krieg schon immer, noch nie jedoch war ihr Schicksal so eng mit strategischen Überlegungen verbunden gewesen. Die Menschen waren zu Figuren auf dem militärischen Schachbrett geworden.»

Zwei Jahre Guerillakrieg

Der Krieg verlief in drei verschiedenen Phasen. Zunächst gingen die Buren, die weissen Nachfahren der Holländer, Franzosen und Deutschen, die

Drucks der britischen Armee änderten die Buren ihre Taktik und gingen zum Guerillakrieg über. Noch zwei weitere Jahre dauerte es, bis die Engländer sie zur Unterzeichnung des Friedensvertrags von Vereeniging zwingen konnten.

Die internationale Rotkreuzbewegung konnte sich gegenüber diesem Konflikt, der unzählige menschliche und materielle Opfer forderte – über 100 000 Verletzte und Tote auf seiten der britischen Armee, 7000 Tote in den Reihen der Buren und 20 000 Menschen, die in den Konzentrationslagern umkamen –, nicht gleichgültig stellen. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf (IKRK) und zahlreiche nationale Gesellschaften boten den kriegsführenden Parteien ihre Hilfe an, schickten ärztliches Personal

Franken ein. Mit Hilfe dieser Gelder konnte die Direktion eine ärztliche Mission an den Kriegsschauplatz entsenden. Dieser Mission, die sechs Monate dauern sollte, gehörten J. de Montmollin aus Neuenburg, René König aus Bern und Fritz Suter aus Aarau an.

Die drei Ärzte verliessen Bern am 29. Januar 1900 und schifften sich in Neapel auf der «Kaiser», einem Schiff der Deutsch-Ostafrika-Linie ein. Nach einer vierwöchigen See-reise erreichten sie Lourenço-Marques, und am 8. März trafen sie endlich in Pretoria ein, wo sie sich sofort bei der «Medische Commissie» und dem Roten Kreuz von Transvaal meldeten. Infolge der Nachlässigkeit der dortigen Sanitätsdienstverantwortlichen und des herrschenden administrativen Durcheinanders musste die Schweizer Mission jedoch fast einen Monat lang warten, bis sie konkrete Aufträge erhielt.

Schliesslich wurden Dr. de Montmollin und Dr. König dem Lager für gefangene Engländer in Waterval zugeteilt. Dr. Suter erhielt Aufträge an der Front, bei der Armee der Buren.

Vom 9. April bis am 13. Juni waren de Montmollin und König als Chefärzte im Rotkreuzspital in Johannesburg tätig, wo sie Hunderte von verletzten Militär- und Zivilpersonen Hilfe brachten: «Dr. König und ich haben, knapp geschätzt, 400 Buren und 1400 englische Soldaten gepflegt», schrieb Dr. de Montmollin später. Als dann Johannesburg von Lord Roberts eingenommen wurde, gingen sie zunächst nach Pretoria und später ans Kap, um in verschiedenen Spitälern und Lazaretten zu helfen.

Im September schifften sich die drei Schweizer Ärzte wieder nach Europa ein, nachdem sie zuvor mit nicht geringen Schwierigkeiten ihr Material und ihr persönliches Hab und Gut wieder an sich gebracht hatten.

Kritik und Rechtfertigung

Die Ärztexpedition des Schweizerischen Roten Kreuzes wurde in der Presse mit



Die Buren hatten eine ganz eigene Methode, mit ihren englischen Kriegsgefangenen umzugehen. Oft war es ihnen zu umständlich, sie über weite Strecken ins Landesinnere mitzunehmen. Sie begnügten sich damit, sie bis aufs Hemd auszukleiden, ihnen lediglich den Brotsack, eine Pfeife und den Kolonialhelm zu lassen und sie in diesem Aufzug zu ihrem Regiment zurückzuschicken.

Presse Kampagnen zur Unterstützung der einen oder anderen Konfliktpartei – «handelte es sich», wie Pierre Aepli in der «Revue militaire suisse» schrieb, «auch insofern um einen modernen Krieg, als die Engländer ihre Gegner explizit über Angriffe auf ihren Besitz und ihre Angehörigen zu schwächen trachteten. Ihre Höfe wurden angezündet, ihre Familien in Konzentrationslager eingewiesen. Leiden musste die Zivilbevölkerung in

sich seit dem 17. Jahrhundert in der Region niedergelassen hatten, in die Offensive und brachten den Briten bei Magersfontein, Stornberg und Tugela schwere Niederlagen bei. Es folgte die Phase der «englischen Rückeroberung» unter der Führung der Generäle Roberts und Kitchener, die Belagerungen und Eroberungen von Bloemfontein (13. März 1900), Johannesburg (31. Mai) und Pretoria (5. Juni).

Angeichts dieses massiven

und Sanitätsmaterial, Lebensmittel und Geld nach Südafrika.

Die Ärztmission des SRK

Auch das Schweizerische Rote Kreuz beteiligte sich an diesen Solidaritätsaktionen. Am 18. Dezember 1899 beschloss die Direktion die Durchführung einer Sammlung zugunsten der Kriegsoffer; sie wurde von der Schweizer Bevölkerung wohlwollend aufgenommen und brachte über 68 000

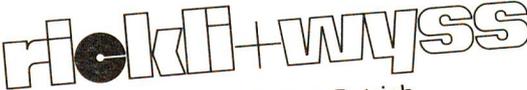


GESCHICHTE

dem Vorwurf kritisiert, man habe «nicht genügend vorgängige Erkundigungen eingebracht, was den Erfolg beeinträchtigt» habe. Die Direktion wies solche Anschuldigungen scharf zurück: «Diese Kritik kann nicht als fundiert betrachtet werden, denn die Direktion hatte bei den Gesandten der beiden Republiken alle möglichen Informationen eingeholt, und dass es unmöglich ist, in so weiter Ferne alle Einzelheiten vorzusehen und allen Eventualitäten vorzubeugen, liegt auf der Hand. Jedenfalls aber wurden unsere Ärzte in Waterval, Pretoria und Johannesburg gebraucht und haben grosse Dienste geleistet...»

Nichtsdestoweniger wusste unsere nationale Rotkreuzgesellschaft aus dieser Hilfsoperation in Südafrika ihre Lehren zu ziehen: Trotz der geringen Mittel, die ihr zur Verfügung standen, gelang es ihr innerhalb weniger Jahre, ihre Vorbereitungen im Hinblick auf künftige derartige Aufgaben um einiges zu verbessern. □

(Quellen: SRK-Archive, Bern / «Revue militaire suisse» Nr. 2 und 3, 1987)



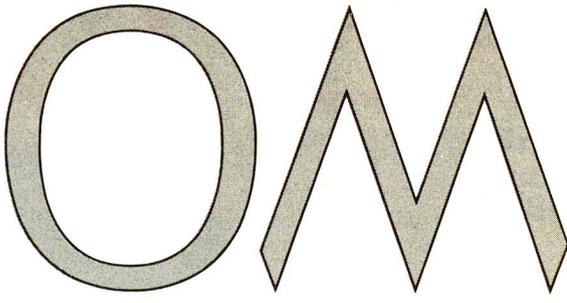
Rickli+Wyss AG Grafischer Betrieb
3027 Bern Eymattstrasse 5 031 55 15 15

- Broschüren, Bücher, Agenden und Kalender
- Ein- und mehrfarbige Werbeprospekte für Gewerbe, Industrie und Pharma
- Fremddatenübernahme von Textsystemen und EDV-Anlagen zur Satzherstellung



happy-Betten
für jeden Bedarf

Verkauf durch den Fachhandel



Laboratoires OM Genève
plus de 50 ans
au service de la médecine



Jakob P. Meier
sanitäre Anlagen, Spenglerei

3011 Bern, Hodlerstrasse 16
Telefon 031 22 62 41

ACTIO

Nr. 4 April 1988 97. Jahrgang

Redaktion
Rainmattstrasse 10, 3001 Bern
Postcheckkonto 30-877
Telefon 031 667 111
Telex 911 102

Verantwortliche Redaktorin deutsche
und französische Ausgabe:
Nelly Haldi

Redaktionelle Koordination
italienische Ausgabe:
Sylvia Nova

Herausgeberin:
Schweizerisches Rotes Kreuz

Administration und Druck
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Zuchwilerstrasse 21, 4501 Solothurn
Telefon 065 247 247, Telex 934 646
Telefax 065 247 335
Vertriebsleiter: Beat U. Ziegler

Inserate
Vogt-Schild Inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68
Telex 812 370, Telefax 01 242 34 89
Anzeigenleiter: Kurt Glarner
Telefon 054 41 19 69
Kantone Waadt, Wallis und Genf:
Presse Publicité SA
5, avenue Krieg
Postfach 258
CH-1211 Genf 17
Telefon 022 35 73 40

Jahresabonnement Fr. 32.–
Ausland Fr. 38.–
Einzelnummer Fr. 4.–
Erscheint achtmal pro Jahr,
mit Doppelnummern
Februar/März, Juni/Juli, August/Sep-
tember und November/Dezember